

2. STUDIE

CASH MANAGEMENT IM MITTELSTAND:
LEISTUNGSSTARKE CASH MANAGEMENT-
SYSTEME IM AUFSCHWUNG.
NICHT ALLE TECHNISCHEN MÖGLICHKEITEN
WERDEN GENUTZT.

MÄRZ 2017



Staatlich anerkannte, private
**Fachhochschule des
Mittelstands (FHM)**

WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG
PROF. DR. VOLKER WITTEBERG

In Zusammenarbeit mit

COMMERZBANK 

Die Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität und das ganzheitliche Steuern aller Zahlungsströme sind für Unternehmen heute unerlässlich. Während früher noch von Betrieben Geld in der Finanzabteilung lediglich verwaltet wurde, verfolgt ein professionelles Cash Management eine aktive, zielorientierte Steuerung aller Finanzflüsse mit Hilfe leistungsfähiger IT-Systeme. Auf diese Weise sollen Transaktionskosten gesenkt sowie Zinserträge für Liquiditätsüberschüsse maximiert werden, um so letztlich einen Beitrag zur Steigerung der Unternehmensrentabilität zu leisten. Gleichfalls reduziert ein funktionierendes Cash Management-System finanzwirtschaftliche Risiken.

ZIEL UND DESIGN DER UMFRAGE

Ziel der Umfrage war es, einen Überblick darüber zu bekommen, inwieweit Cash Management-Systeme in mittelständischen Unternehmen bereits im Einsatz sind und über welchen Professionalisierungsgrad diese Systeme verfügen. Ein Vergleich mit den Ergebnissen aus der strukturgleichen ersten Umfrage aus dem Jahre 2015 erlaubt zudem Rückschlüsse, in welcher Geschwindigkeit sich die Systeme und deren Nutzung verändern. Auf diese Weise sollen Ansatzpunkte zur Verbesserung des Cash Managements identifiziert werden. Zudem wurde analysiert, wie Treasurer mit dem Niedrigzinsniveau umgehen. Schließlich wurde ermittelt, welche Veränderung die Experten durch die voranschreitende Digitalisierung unter dem Stichwort „Industrie 4.0“ für ihr Cash Management-System erwarten.

Dafür wurden in Kooperation mit der Commerzbank 109 mittelständische Unternehmen online befragt. Die Umfrage wurde vom 25. Januar 2017 bis zum 13. Februar 2017 durchgeführt. Die anonyme Auswer-

tung der Befragungsergebnisse erfolgte durch Prof. Dr. Volker Wittberg, Fachhochschule des Mittelstands (FHM), Bielefeld.

DIE WICHTIGSTEN ERKENNTNISSE IM ÜBERBLICK

- > Im Vergleich zur Studie aus dem Jahre 2015 sind mehr Cash Management-Systeme im Einsatz, die zudem deutlich leistungsstärker sind. Jedoch konnten sich bisher nicht alle technischen Möglichkeiten durchsetzen bzw. werden nicht genutzt.
- > Rund 40% der Befragten nutzen ein Cash Management-System, knapp unter 60% nicht. Damit kommen heute mehr Systeme im Einsatz als noch in 2015 (36%). Von den Unternehmen, die ein solches System verwenden, nutzen rund 61% der Befragten eine von ihrem Kreditinstitut angebotene Lösung, rund 34% verwenden eine von einem Softwarehaus angebotene Lösung. Nur noch rund 5% nutzen ein selbst entwickeltes System, in 2015 waren dies noch rund 22%.

- > Im Vergleich zur Studie aus dem Jahre 2015 werden mit Hilfe eines Cash Management-Systems heute mehr Betriebe und Bankverbindungen administriert. So steuerten in 2017 rund 19% der Befragten mit ihrem Cash Management-System ein Unternehmen, 23% steuerten damit zwei (Tochter-) Unternehmen, rund 5% drei Unternehmen, 16% vier Unternehmen, und 37% steuern fünf und mehr Unternehmen damit.
- > Ziel der Unternehmen bei der Steuerung der Liquidität im Niedrigzinsumfeld ist, die Liquiditätsvorhaltung möglichst einzuschränken, um so Verwahrgebühren zu vermeiden. Die Anlage kurzfristigen Geldes ist aus Sicht des Großteils der Befragten nicht mehr attraktiv und verliert im Cash Management an Bedeutung. Bei der Aufnahme von Krediten ist es Ziel der Betriebe, möglichst niedrige Zinsen und lange Laufzeiten auszuhandeln.
- > Hinsichtlich der Digitalisierung erwarten die Befragten, dass es zu einer stärkeren Vernetzung von Cash Management-Systemen entlang der Wertschöpfungskette, auch über den eigenen internen Betriebsbereich hinaus kommen wird. 70% Befragten gehen davon aus, dass die Digitalisierung zu einem Ausbau ihres Cash Management-Systems führen wird.

CASH MANAGEMENT-SYSTEM IST NICHT GLEICH CASH MANAGEMENT-SYSTEM!

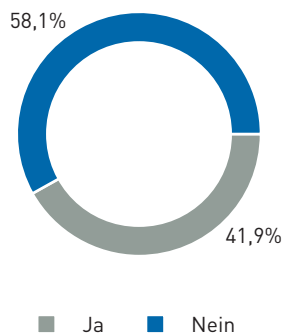
Grundsätzlich handelt es sich bei Cash Management-Systemen um Software zur Erfassung, Durchführung und Optimierung von Zahlungsverkehrsströmen. Das Verständnis, was ein modernes Cash Management-System jedoch leisten soll und kann, geht in der Praxis weit auseinander. Im einfachsten Falle lassen sich durch eine Webanwendung Kontostände abrufen und Zahlungsverkehrstransaktionen durchführen. Professionelle Systeme leisten deutlich mehr: Sie erlauben eine globale Liquiditätsplanung, die Disposition liquider Mittel über alle Tochterunternehmen hinweg, die weltweite Aufrechnung konzerninterner Forderungen und Verbindlichkeiten sowie die Begrenzung von Währungsrisiken durch Absicherungsmaßnahmen.

Je nach der Ausgangssituation des Unternehmens, wie etwa die Anzahl der Bankverbindungen oder Tochterunternehmen, werden an Cash Management-Systeme unterschiedlich hohe Anforderungen gestellt. Gleichfalls wird die Einführung von leistungsfähigeren Programmen lohnenswerter. Im Zuge einer Expansionsstrategie können die Anforderungen im Laufe der Zeit weiter zunehmen, weshalb es wichtig ist, dass die gewählten IT-Lösungen flexibel gestaltet sind, um Anpassungen zu ermöglichen.

FRAGENBLOCK 1: WIE VIELE DER BEFRAGTEN UNTERNEHMEN VERFÜGEN ÜBER EIN CASH MANAGEMENT SYSTEM – UND WENN JA, VON WELCHEN ANBIETERN?

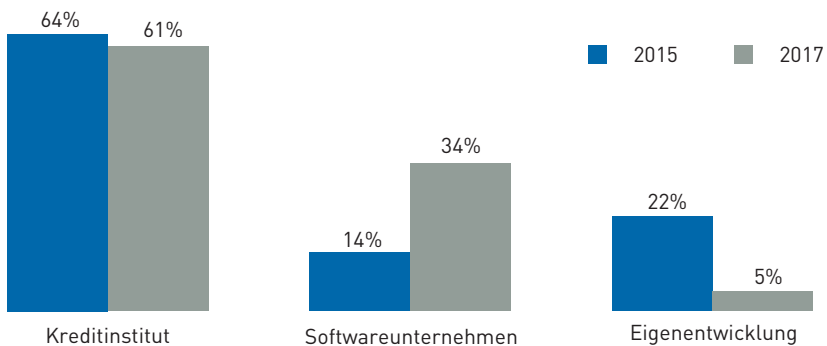
Haben Sie ein Cash Management-System?

Unternehmen in %, n=105



Wir nutzen das System von ...

Unternehmen in %, 2015 n=83; 2017 n=44



Auf die Frage, inwieweit Unternehmen über ein Cash Management-System verfügen, antworten über 40%, dass sie über ein Cash Management-System verfügen. Knapp unter 60% der Befragten nutzen nach eigenen Aussagen kein Cash Management-System. Dies stellt eine Verbesserung gegenüber der Studie aus dem Jahre 2015 da, bei der nur etwas mehr als ein Drittel (36%) angab, ein Cash Management-System zu verwenden. Von den Unternehmen, die ein Cash Management-System verwenden, nutzen 2017 rund 61% der Befragten eine von ihrem Kreditinstitut angebotene Lösung, rund 34% verwenden eine von einem Softwarehaus angebotene Lösung, rund 5% nutzen ein selbst entwickeltes System. Im Vergleich zur ersten Studie ist auffällig, dass die Lösungen von Softwarehäusern zu Lasten von Eigenentwicklungen zugenommen haben. Das deckt sich mit dem zunehmenden Verbreitungsgrad von unternehmensumfassenden Softwarelösungen, die in der Regel auch über ein Finanzmodul verfügen. Das macht die Eigenentwicklungen weniger lohnenswert, zudem lassen sie sich schwer in die unternehmensumfassende Softwarestruktur integrieren. Der Anteil von Unternehmen, die von Kreditinstituten angebotene Lösungen nutzen, ist annähernd konstant geblieben.

Gefragt nach den konkreten Namen der Programme, werden bei den Kreditinstituten die üblichen Software-Bezeichnungen genannt. Bei den Lösungen von Softwarehäusern werden am häufigsten DATEV,

SAP, Microsoft Dynamics Navision genannt. Dabei ist auffällig, dass die Grenzen zwischen Softwarelösungen von Kreditinstituten und Softwarehäusern verschwimmen, da von Softwarehäusern programmierte Cash Management-Systeme zum Teil auch über Kreditinstitute vertrieben werden.

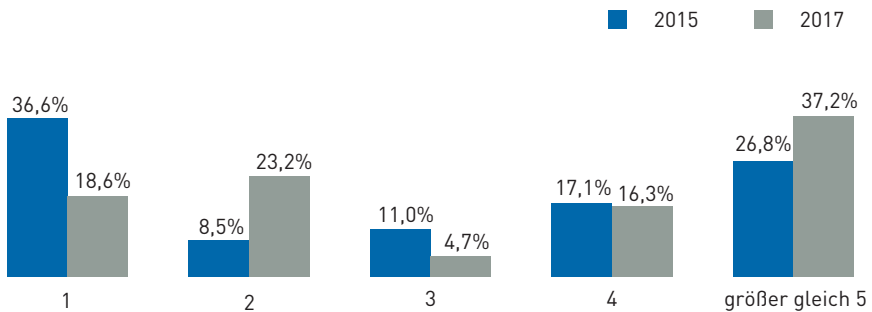
Auf die Frage hin, wie denn Eigenentwicklungen aussehen bzw. ohne Cash Management-Systeme die Liquidität gesteuert wird, werden vom überwiegenden Teil der Befragten Excel-basierte Lösungen angeführt. Aus Sicht der Studienverfasser ist bei Letzteren sicherzustellen, dass diese klar geregelte Zugriffsrechte haben, über Kontrollmechanismen verfügen und nicht manipulierbar sind. Gleichfalls zeigt das Antwortverhalten, dass von mittelständischen Unternehmen unter Cash Management-Systemen je nach Ausstattungsmerkmalen, Bedienkomfort etc. völlig Unterschiedliches verstanden wird. Während einige Mittelständler ihre Excel-Lösung bereits als Cash Management-System titulieren, verstehen andere Unternehmensvertreter darunter vollumfängliche Softwarelösungen.

Hinsichtlich der Frage, seit wann Unternehmen ihr Cash Management-System nutzen, gehen die Antworten weit auseinander. Allerdings kristallisieren sich drei größere Gruppencluster heraus: Ein Teil der Befragten führte Cash Management-Systeme Mitte der 1990er Jahre ein, ein anderer Teil zu Beginn des neuen Jahrhunderts und ein weiterer Teil um das Jahr 2010.

FRAGENBLOCK 2: WIE VIELE (TOCHTER-)UNTERNEHMEN UND BANKVERBINDUNGEN SIND IN DAS CASH MANAGEMENT-SYSTEM INTEGRIERT?

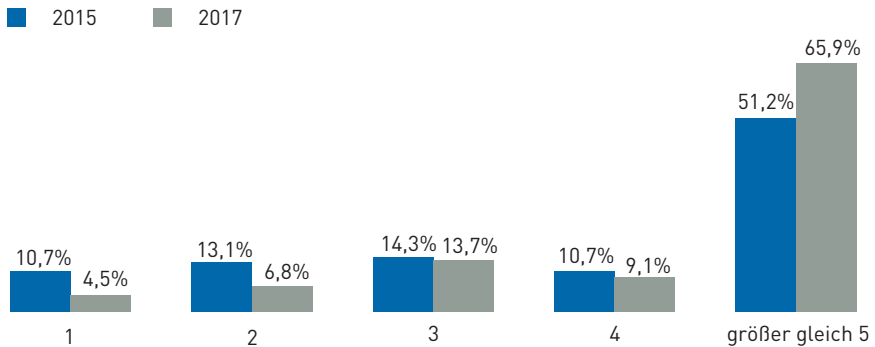
Im Cash Management-System sind X Unternehmen integriert

2015 n=82; 2017 n=43



Mit Hilfe unseres Cash Management-Systems steuern wir XY Bankverbindungen

2015 n=84; 2017 n=44



Zu der Frage, wie viele Unternehmen in das Cash Management-System integriert sind, gaben rund 19% der Befragten ein Unternehmen an. Rund 23% der Befragten steuern damit zwei (Tochter-)Unternehmen, rund 5% drei Unternehmen, 16% vier Unternehmen, und 37% steuern fünf und mehr Unternehmen damit.

Der Vergleich zur Studie aus dem Jahre 2015 zeigt, dass heute deutlich mehr Unternehmenstöchter in das System integriert sind. Auf die Frage, wie viele Bankverbindungen mit dem Cash Management-System gesteuert werden, antworten 4,5% der Befragten mit einer Bankverbindung, rund 7% mit zwei Bankverbindungen, rund 14% mit drei Bankverbindungen, 9% mit vier Bankverbindungen.

Fast zwei Drittel der Befragten verwalten darüber fünf und mehr Kontoverbindungen. In Analogie zur Anzahl der einbezogenen

Tochterunternehmen nimmt in der aktuellen Studie ebenfalls die Anzahl der Bankverbindungen zu. Zu diesen Ergebnissen ist zu sagen, dass die Verteilung über die Anzahl der Bankverbindungen sich mit anderen Studien deckt. So verfügen kleinere mittelständische Unternehmen in der Regel über zwei bis drei Bankverbindungen, größere Mittelständler – insbesondere, wenn sie mit Töchtern im Ausland aktiv sind – über fünf und mehr Kontoverbindungen.

Damit geht einher, dass die Cash Management-Systeme mit steigender Anzahl von integrierten Tochterunternehmen und damit auch Bankverbindungen zunehmend leistungsfähiger sein müssen. Im Vergleich zur Studie aus dem Jahre 2015 hat die Anzahl der Bankverbindungen zugenommen, vor allem im Inland. Im Durchschnitt verfügen Mittelständler über rund acht Bankverbindungen.

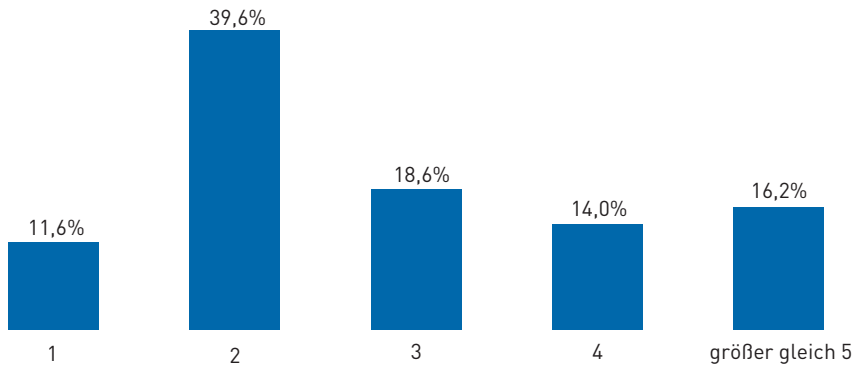
Durchschnittliche Anzahl Bankverbindungen 2015 n=84; 2017 n=44 – Zahlen gerundet			
	insgesamt	davon Inland	davon Ausland
2015	4,9	3,6	1,3
2017	7,6	5,9	1,7

Gleichfalls hat auch die Anzahl der Mitarbeiter zugenommen, die für das Cash Management-System zuständig sind. Während 2015 in fast $\frac{3}{4}$ aller Unternehmen ein bzw. zwei Mitarbeiter für das Cash Management-System zuständig waren, ist dies in 2017

nur noch in rund der Hälfte der Unternehmen der Fall. Bei der anderen Hälfte sind folglich mehr – im Einzelfall bis zu neun Personen – für das Cash Management-System zumindest mit verantwortlich.

Anzahl der zuständigen Mitarbeiter für das Cash Management-System

n=43



FRAGENBLOCK 3: WIE SIND DIE CASH MANAGEMENT-SYSTEME AUSGERICHTET, UND ÜBER WELCHE MODULE/FEATURES VERFÜGEN SIE BZW. SOLLTEN SIE VERFÜGEN?

Analog zur Studie aus dem Jahre 2015 sind aktuell in der weit überwiegenden Zahl der Antworten der operative Zahlungsverkehr sowie das Liquiditätsmanagement in zentraler Verantwortung organisiert. Dass das Treasury als eigenständiger Teilbereich eines Unternehmens in Form von Profit- (2017: 18%), Service- (2%) oder Cost-Center (11%) geführt wird, hat sich auch aktuell bei den Befragten in breiter Front noch nicht durchsetzen können.

Gefragt nach der tatsächlichen Ausgestaltung der Lösung zeigt sich, dass alle Systeme SEPA-fähig sind. Auffällig im Vergleich zur Studie aus dem Jahre 2015 ist, dass die Leistungsstärke und der Professionalisierungsgrad der IT-Lösungen im Großen und Ganzen stark zugenommen haben. So erlaubt mittlerweile rund die Hälfte der Systeme ein Controlling mit entsprechenden

Auswertungen für das Management und die Banken: In der Vorgängerstudie konnte dies nur rund ein Drittel der Systeme. Auch der automatische Abgleich von Ist- mit Plandaten ist heute im Vergleich zu 2015 in doppelt so viel Systemen der Befragten vorhanden. Eine konzerninterne Verrechnung erlauben heute 26% der sich von den Befragten im Einsatz befindlichen Systeme, im Jahre 2015 gaben dies nur 12% der Befragten an. Neu aufgenommen in der Umfrage ist die Frage nach der Möglichkeit, elektronische Rechnungen erstellen zu können. 26% der Befragten geben an, dass dies ihre Systeme ermöglichen.

Trotz des zugenommenen Leistungsumfangs besteht jedoch weiterhin „Luft nach oben“. So kommt eine Analyse des Zins- und Devisenportfolios zur Risikosteuerung

Unser Cash Management-System ist wie folgt ausgerichtet...

(2017 n= 44; 2015 n= 85; in Prozent der Antworten, Mehrfachnennungen möglich)

Anzahl Nennungen relativ zur Anzahl Antwortende

Jahr	Operativer ZV: zentral	Operativer ZV: lokal	Operativer ZV: Shared Service Center	LM: zentrale Eigenverantwortung	LM: lokale Eigenverantwortung	Profit-Center	Cost-Center	Service-Center
2015	65%	35%	11%	86%	20%	14%	12%	12%
2017	67%	43%	5%	77%	7%	18%	11%	2%

und Absicherung im Rahmen des Cash Management-Systems nur in 9% der Unternehmen zur Anwendung. Auch in der Avalverwaltung und im dokumentären Außenhandelsgeschäft kommen Cash Management-Lösungen bisher nur wenig zum Ein-

satz. Das muss jedoch nicht unbedingt an den Systemen liegen, es kann auch darin begründet liegen, dass Unternehmen an diesen Teillösungen kein Bedarf haben, wenn sie im Finanzmanagement nicht mit Avalen arbeiten.

Unser Cash Management-System verfügt über folgende Features/Module bzw. folgende Features/Module würden wir darüber hinaus gern nutzen

2017 n = 43; [2015 n= 84 Ergebnisse in Klammern, * in 2015 nicht abgefragt; in Prozent der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich]

	vorhanden		geplant		wünschenswert	
	2015	2017	2015	2017	2015	2017
Zahlungsverkehr (SEPA -und Auslandszahlungsverkehr)	100%	100%	0%	0%	0%	0%
Netting	17%	21%	8%	7%	8%	9%
Liquiditätsplanungsteuerung (Dispositionsvorschläge)	50%	47%	8%	7%	11%	12%
Inhouse Banking (Payment Factory)	21%	23%	5%	2%	6%	2%
Payments on behalf/Collections on behalf	13%	12%	6%	2%	6%	5%
Controlling mit entsprechenden Auswertungen für das Management sowie für Banken	29%	51%	2%	5%	10%	7%
Automatischer Abgleich der Ist- mit den Plandaten	17%	33%	8%	5%	14%	9%
Analyse des Zins- und Devisenportfolios (Währungsrisiko) und der sich daraus ergebenden Risikosteuerung und Absicherung	6%	9%	1%	10%	12%	7%
Avalverwaltung	14%	16%	8%	0%	12%	12%
Dokumentäres Auslandsgeschäft	8%	7%	2%	2%	10%	7%
Konzerninterne Zinsverrechnung	12%	26%	5%	2%	11%	9%
E-Rechnungen*	-	26%	-	5%	-	9%
Weitere Features/ Module	1%	5%	4%	0%	8%	7%

FRAGENBLOCK 4: WELCHE ANFORDERUNGEN STELLEN UNTERNEHMEN AN DIE EINFÜHRUNG EINES CASH MANagements/CASH POOLS INTERN UND EXTERN?

70% der Befragten geben an, dass sie bei der Einführung eines Cash Management-Systems darauf Wert legen, dass die abwickelnden Kreditinstitute über ein eigenes Filialnetz und eine globale Vernetzung verfügen. Das ist nicht verwunderlich, hilft bei- des doch, Schnittstellen- und Kompatibili-

tätsprobleme im Datenfluss zu verringern. Die Festlegung klarer Vorgaben bzw. Richtlinien im Unternehmen sehen 60% der Befragten als wichtig an, 6 Prozentpunkte mehr als in 2015. Neu erfragt, aber genauso wichtig ist die persönliche Beratung im Umsetzungsprozess.

Welche Anforderungen setzen Sie für die Einführung eines Cash Managements/ Cash Pools intern und extern?				
2017 n = 40; (2015 n= 72 Ergebnisse in Klammern), fehlende Prozentwerte ergeben sich durch Nichtantworten, * in 2015 nicht abgefragt; in Prozent der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich)				
	Ja		Nein	
	2015	2017	2015	2017
Kreditinstitute mit eigenem Filialnetz sowie globaler Vernetzung	78%	70%	17%	10%
Rating der Banken	46%	43%	32%	28%
Unterstützung im Rahmen einer vorgegebenen Projektstruktur	25%	45%	38%	28%
Festlegung klarer Vorgaben bzw. Richtlinien im Unternehmen	54%	60%	19%	15%
Grundlagen/ Basis für Cross-Sell Verteilung an die Banken	14%	10%	43%	48%
Camt 86/Twist*	-	15%	-	43%
Persönliche Beratung*	-	60%	-	18%
Referenzen*	-	33%	-	30%

Letzteres geht einher mit dem Antwortverhalten bei der Anforderung, seitens der Bank im Rahmen einer Projektstruktur bei der Einführung eines Cash Management-Systems zu unterstützen. Hier wünschen sich aktuell 45% der Befragten Unterstützung, während dies 2015 nur 25% äußerten. Hier scheint sich die Erkenntnis durchgesetzt zu haben, dass bei solch komplexen Vorhaben die Unterstützung durch eine Bank hilfreich ist. Die Bedeutung des Bankenratings fällt im Vergleich zu den vorherigen Anforderungen etwas ab, hier geben aktuell 43% der Befragten an, dass ein gutes Rating als Anforderung für die Zusammenarbeit mit einer Bank gesehen wird. Im Vergleich zu 2015 ist dieser Wert annähernd konstant geblieben. Weiterhin relativ wenig Bedeutung hat die Schaffung einer Basis für eine Cross-Sell-Verteilung an die Banken. Dies sehen nur 10% der Befragten als Anforderung.

FRAGENBLOCK 5: INWIEWEIT FÜHRT DIE NIEDRIGZINSPOLITIK IN DEN CASH MANAGEMENT-SYSTEMEN ZU VERÄNDERTEM VERHALTEN?

Die nebenstehende Tabelle gibt die Reaktionsmuster der Befragten auf die Niedrigzinspolitik wieder. Vorrangiges Ziel der Unternehmen bei der Steuerung der Liquidität ist, die Liquiditätsvorhaltung möglichst einzuschränken, um so Verwahrgebühren zu vermeiden. Die Anlage kurzfristigen Geldes ist aus Sicht des Großteils der Befragten nicht mehr attraktiv und verliert im Cash Management an Bedeutung. Bei der Aufnahme von Krediten ist es Ziel der Betriebe, möglichst niedrige Zinsen und lange Laufzeiten auszuhandeln. Zum Teil wird die Fremdkapitalquote erhöht. Investitionen werden aufgrund niedriger Fremdkapitalzinsen attraktiver, und Investitionsentscheidungen fallen leichter. Im Währungsmanagement sehen die Befragten für das Cash Management kaum Veränderungen.

Mögliche Reaktionsmuster auf die Niedrigzinspolitik geclustert nach Aufgabenbereichen				
Bei der Steuerung der Liquidität	Bei der Anlage kurzfristigen Geldes	Bei der Aufnahme kurzfristiger Kredite	Bei der Durchführung von Investitionen	Im Währungsmanagement
Es sind nur noch negative Salden zu vermeiden, solange nicht so viel Liquidität auf dem Konto ist, dass eine Verwahrgebühr anfällt	Sensibilität für die Geldanlage nimmt aufgrund keiner oder nur sehr niedriger Zinserträge ab	Ist einfacher und erhöht so die Flexibilität	Zunehmende Fremdkapitalquote aufgrund niedriger Zinsen	Swaps können besser genutzt werden
Positive Salden stehen nicht mehr so im Fokus, da kein Zinsertrag verschenkt wird	Finanzanlagen sind praktisch nicht mehr von Interesse, was das Cash Management vereinfacht	Die Spanne zwischen kurz- und langfristigen Zinssätzen ist relativ gering, deshalb streben wir längere Kreditlaufzeiten an	Investitionsentscheidung fällt leichter bei Zinsen nahe 0%	Keine direkten Auswirkungen auf das Cash Management; Umtausch hängt von anderen Faktoren ab
Verwahrgebühr soll vermieden werden, dafür werden vereinzelt auftragsbezogene Lagerbestände stärker aufgebaut	Praktisch keine Nutzung außer Tagesgeld mehr	Schnellerer Wechsel zu etwas niedrigeren Zinsangeboten wird ermöglicht	Höhere Investitionsintensität und Vorziehen von Investitionen	

FRAGENBLOCK 6: WIE WIRKT SICH DIE DIGITALISIERUNG (INDUSTRIE 4.0) AUF DIE CASH MANAGEMENT-SYSTEME VON UNTERNEHMEN AUS?

Auswirkungen der Digitalisierung n=36	
Zu einer Vernetzung meiner Produktionstätigkeit oder Dienstleistungserbringung mit meinem Cash Management-System	36%
Zu einer Vernetzung mit den Cash Management-Systemen meiner Kunden und Lieferanten	42%
Zum Ausbau meines Cash Management-Systems	69%
Zu selbstständigen Dispositionsentscheidungen meines Cash Management-Systems	28%
Reduzierung von Bankverbindungen/-konten	31%
EBAM (elektronische Verwaltung von Bankkonten)	45%

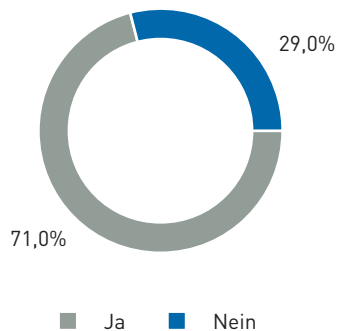
Zunächst erwarten die Befragten, dass es zu einer stärkeren Vernetzung von Cash Management-Systemen entlang der Wertschöpfungskette, auch über den eigenen internen Betriebsbereich hinaus kommen wird. Fast 70% der Befragten – höchster Wert aller Antworten – geben an, dass die Digitalisierung zu einem Ausbau des Cash Management-Systems führen wird. Im Vergleich dazu sehen nur rund 28% der Befragten – niedrigster Wert aller Antworten –, dass das Cash Management-System selbstständige Dispositionsentscheidungen treffen wird. Letzteres ist nicht verwunderlich, wenn man die Spezifika mittelständischer Unternehmen kennt, bei denen der Unter-

nehmenslenker stets darauf achtet, „Herr der Entscheidungen“ zu bleiben. Bei Analyse der Kommentare zu den einzelnen Antwortkategorien ist auffällig, dass sich zumindest für einige Mittelständler der Nutzen einzelner Kategorien (wie etwa der elektronischen Verwaltung von Bankkonten) nicht erschließt oder der Zusammenhang zwischen einzelnen Antwortkategorien und der Industrie 4.0 Thematik unklar ist (Wieso sinkt die Anzahl der Bankverbindungen im Zuge von Industrie 4.0?). Banken sind hier aufgefordert, stärker die Zusammenhänge aufzuzeigen, was gleichfalls mit dem Bedürfnis nach Beratung der Mittelständler einhergeht (siehe Fragenblock 4).

FRAGENBLOCK 7: WELCHE BEDEUTUNG HAT DIE BETRUGSPRÄVENTION IM ZUSAMMENHANG MIT DEM ZAHLUNGSVERKEHR?

Betrugsprävention im Zusammenhang mit dem Zahlungsverkehr genießt eine hohe Bedeutung?

in %, n=107

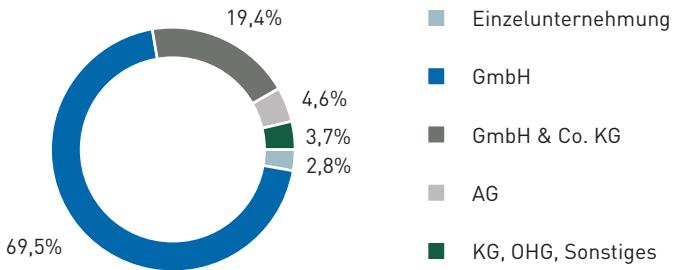


Im Zuge des Bekanntwerdens von Betrugsfällen in der Öffentlichkeit, in denen sich Kriminelle Zahlungen erschlichen hatten oder in denen Betrüger Zahlungsverkehrsbelege mit gefälschten Daten/Unterschriften bei Banken eingereicht hatten, steigt die Sensibilität in den Unternehmen. 71% der Befragten geben an, dass bei Ihnen Betrugsprävention eine hohe Bedeutung genießt. Eine Reaktionsmaßnahme könnte sein, auf beleg hafte Zahlungen gänzlich zu verzichten. Diese Konsequenz haben allerdings nur rund 46% vollzogen. Das Ergebnis zeigt, dass die Sensibilisierung noch nicht hinreichend ist; Unternehmen sollten über konsequente Maßnahmen nachdenken und diese auch umsetzen.

FRAGENBLOCK 8: WER HAT GEANTWORTET?

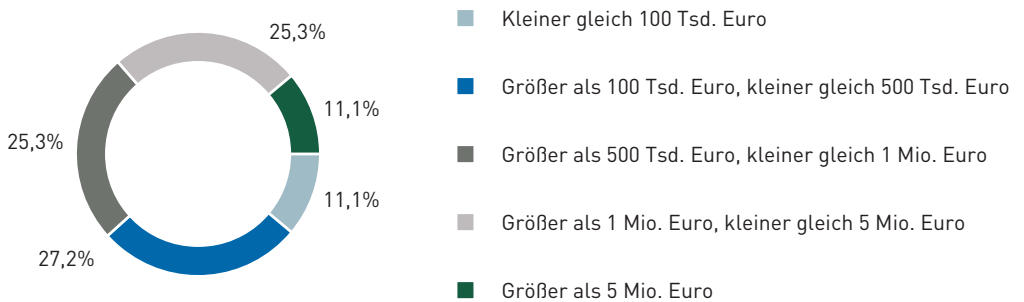
Rechtsform

2017



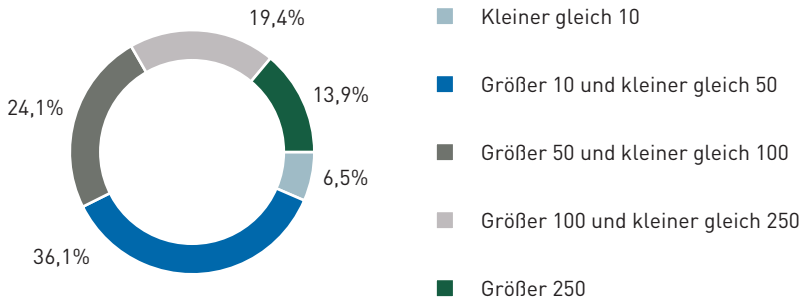
Umsätze

2017



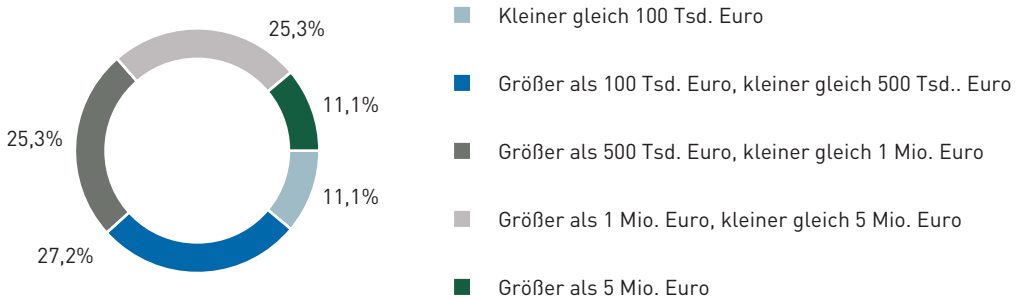
Anzahl der Mitarbeiter

2017



Liquide Mittel

2017



FAZIT UND EINORDNUNG

Die aktuell vorliegende Umfrage zeigt, dass immer mehr Unternehmen Cash Management-Systeme nutzen und dass sich deren Professionalisierungsgrad im Vergleich zur Studie aus dem Jahre 2015 deutlich erhöht hat. Im Zuge einer fortschreitenden Digitalisierung erwarten die Unternehmen einen weiteren Ausbau ihres Cash Management-Systems. Da leistungsstarke Cash Management-Systeme einen Wettbewerbsvorteil darstellen, kann diese Entwicklung nur begrüßt werden. Dabei sollte auch eruiert werden, ob es nicht lohnenswert sein kann, bisher nicht angebotene oder zum Einsatz gekommene Features zu nutzen. Das Thema Betrugsprävention ist bei den Unternehmen angekommen, gegenwärtig fehlt es jedoch noch an konkreten Umsetzungsmaßnahmen.